

Bettina Henzler / Winfried Pauleit (Hrsg.)

Filme sehen, Kino verstehen

Methoden der Filmvermittlung

SCHÜREN

Inhalt

Vorwort	7
<i>Bettina Henzler</i> Von der Pädagogik audiovisueller Medien zur Vermittlung des Kinos als Kunstform Alain Bergalas Konzepte und Methoden der Filmvermittlung	10
<i>Claude und Francis Desbarats</i> Filmstandbilder Für eine schulische Vermittlung des Kinos als Kunst	33
<i>Sebastian Schädler</i> Mit Schneewittchen lernen, dass Geschlechterrollen veränderbar sind Zum Potenzial des «pädagogisch wertlosen» Films	66
<i>Christine Rüffert</i> Lichtspiele unter der Lupe Filmvermittlung anhand von Experimentalfilmen	93
<i>Winfried Pauleit</i> Film als Handlungsfeld Oder: Wie «falsches Spiel» zu Bildungsprozessen führt	118
<i>Jan Sahli</i> Klingende Bilder, gemalte Töne Mediale Schnittstellen in der Film- und Kunstvermittlung	137
<i>Bettina Henzler und Stefanie Schlüter</i> Perspektivenwechsel Methodische Vorschläge zum Vergleich der Filme ANGST ESSEN SEELE AUF (R.W. Fassbinder) und GEGEN DIE WAND (Fatih Akin)	154
<i>Eugène Andréanszky</i> Kino auf Augenhöhe mit Kindern Pädagogisches Arbeiten im Rahmen des französischen Grundschulprojektes «École et Cinéma»	189

Inhalt

Michael Loebenstein

«Lebende Ausstellung», Wunderkammer, Notation
Über das Filmmuseum als Ort der Filmvermittlung 201

Michael Baute und Volker Pantenburg

Klassiker des «Filmvermittelnden Films»
Ein Gespräch 216

Abbildungsnachweis 236

Autorinnen und Autoren 238

Vorwort

Dieses Buch ist der Filmvermittlung gewidmet. Filmvermittlung meint nicht die Vermittlung von Inhalten durch Filme, sondern vielmehr die Vermittlung des Films als eigenständige ästhetische und kulturelle Ausdrucksform. Ziel von Filmvermittlung ist das Erlernen des Umgangs mit Filmen, der bei grundlegenden Analysefähigkeiten beginnt und bis zur eigenen kreativen Film- oder Theoriearbeit reichen kann. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Films, der seit mehr als 100 Jahren ein Leitmedium unserer Kultur ist. Ausgangspunkte für Filmvermittlung sind die Sensibilisierung der Wahrnehmung und die Etablierung von Orten, die ästhetische und kommunikative Erfahrungen mit Film ermöglichen. Diese Erfahrungen fördern die Fähigkeit, unsere Kultur und Gesellschaft kritisch zu reflektieren und sie gestaltend immer wieder neu zu entwerfen. Das zentrale Anliegen von Filmvermittlung besteht also darin, ein tieferes Verständnis des Mediums, seiner Kulturgeschichte und seiner ästhetischen, sprachlichen und genuin filmischen Ausdrucksmöglichkeiten zu wecken – und darüber hinaus gesellschaftspolitische und kulturelle Impulse zu geben.

Wie kaum ein anderes Medium ist Film in der Lage, Gegenstände und Bewegungen, Emotionen und Ereignisse unmittelbar zur Anschauung zu bringen; man kann sie durch den Film *begreifen* und so direkt von ihm *lernen*. Der Film prägt unser Bild von der Realität und unser kommunikatives Handeln in der Gesellschaft, heute und auch in Zukunft, wie Kulturstaatsminister Bernd Neumann im Interview mit der Süddeutschen Zeitung herausstellte: «Ich glaube, dass der Film noch stärker Abbild sozialer Realität werden kann, dass er in Zukunft noch mehr Orientierung und Identität schaffen wird.»

Film ist allerdings nicht nur ein Aufzeichnungsmedium, das uns Realität vermittelt oder virtuell erfahrbar macht. Er lässt sich auch nicht auf ein Mittel sozialer Verständigung und Orientierung reduzieren. Film ist vielmehr eine eigene Kulturtechnik, neben Text und Bild, die diese Ausdrucksformen gleichwohl integriert. Deshalb spricht man auch von Kinematografie oder kurz von Kino. Damit wird nicht nur der Kinosaal als Ort der Filmaufführungen bezeichnet. «Kino verstehen» nimmt vielmehr die Kulturtechnik der bewegten Bilder in ihrer Gesamtheit in den Blick, aus der Filme als konkrete kulturelle Produktionen hervorgehen. Aufgabe einer so ausgerichteten Filmvermittlung ist – wie oben bereits ausgeführt – die Förderung der ästhetischen Erfahrung, der kreativen Praxis und der Fähigkeit der Analyse. Um neben Lese-, Schreib- und Bildkompetenzen auch Filmkompetenzen zu vermitteln, die für das Verständnis des Films als eigenständiger Kulturtechnik

erforderlich sind, erscheint es überfällig Film und Kino in allen Bildungsinstitutionen auf die Agenda zu setzen und schon bei Schülern in der Grundschule mit einer gezielten Vermittlungsarbeit zu beginnen.

Der vorliegende Band stellt aktuelle Ansätze der Filmvermittlung aus Deutschland, Frankreich, Österreich und der Schweiz vor, die einen breiten methodischen Horizont eröffnen. Die Autoren sind alle selbst in der Filmvermittlung tätig. Sie arbeiten in unterschiedlichen Institutionen wie Schule, Universität, Filmmuseum, Kino und in der freien Projektarbeit. Aus ihren Arbeitsfeldern heraus haben sie je verschiedene Ansätze der Filmvermittlung entwickelt. Sie arbeiten dabei mit unterschiedlichen Medien und richten sich an verschiedene Zielgruppen. Das Spektrum reicht von detaillierten methodischen Ausarbeitungen einzelner Fragestellungen bis hin zu Texten, die größere theoretische, institutionelle und filmgeschichtliche Kontexte reflektieren.

Claude und Francis Desbarats befassen sich mit dem methodischen Potenzial von Filmstandbildern, anhand derer sie Raumkonstruktionen im Film und die stilistischen Besonderheiten von Filmen des klassischen Hollywoodkinos und des modernen Kinos aufzeigen. Sebastian Schädler plädiert dafür, mit Ausschnitten aus Blockbustern wie Disneys Schneewittchenverfilmungen gegen die Konstruktion von Geschlechterklischees zu arbeiten. Dass experimentelle Filme besonders gut geeignet sind, um den filmischen Schaffensprozess bewusst zu machen, zeigt Christine Rüffert und gibt nebenbei einen Überblick über die Geschichte des Experimentalfilms. Ebenfalls von der filmischen Praxis geht Winfried Pauleit aus, der den Film als Handlungsfeld beschreibt und die Idee einer spezifisch filmischen Vermittlungslogik skizziert. Und Ansatzpunkt für das Vermittlungskonzept von Jan Sahli ist die Intermedialität des Films, die er anhand von Musikvideos, Literaturverfilmungen und künstlerischen Produktionen der Avantgarde des 20. Jahrhunderts erläutert.

Sind die meisten dieser Ansätze und Methoden weitgehend offen angelegt, so eignen sich manche besonders gut für eine zielgruppenspezifische Arbeit: Im Rahmen einer Vorstellung des französischen Grundschulprogramms *École et Cinéma* gibt Eugène Andréanszky Hinweise für die pädagogische Arbeit mit Kindern ab vier Jahren. Ebenfalls für Kinder geeignet ist Sebastian Schädlers Geschlechterpädagogik anhand von Märchenverfilmungen. Claude und Francis Desbarats haben die Arbeit mit Filmstandbildern im Rahmen ihrer Lehrtätigkeit an französischen Collèges (Mittelschulen) entwickelt. Für den Unterricht in der gymnasialen Oberstufe bietet die detaillierte vergleichende Analyse der beiden Filme *ANGST ESSEN SEELE AUF* und *GEGEN DIE WAND* von Bettina Henzler und Stefanie Schlüter konkrete methodische Anleitungen. Und Christine Rüffert skizziert beispielhaft die Arbeit mit Studierenden in der Universität.

Neben dieser Fokussierung und Ausarbeitung konkreter Methoden der Filmvermittlung, ermöglichen einige der Artikel eine Öffnung auf größere kulturelle,

historische und mediale Kontexte. So widmen sich Claude und Francis Desbarats der kunsthistorischen Einordnung des Films in die Tradition der Renaissancemalerei, während Sebastian Schädler sich mit den geistes- und bildungsgeschichtlichen Ursachen für die Bilderfeindlichkeit der Pädagogik auseinandersetzt, die er von der antiken Philosophie über Rousseau bis in die Gegenwart verfolgt. Winfried Pauleit zeigt Differenzen im Verständnis von «Film als Kunst» zwischen Erwin Panofsky, Siegfried Kracauer und Alain Bergala auf, die Konsequenzen für die Konzeption von Filmvermittlung haben. Das Filmmuseum als Ort, der Filmgeschichte lebendig macht, wird von Michael Loebenstein reflektiert, der auch auf das Potenzial der neuen Medien für die Filmvermittlung eingeht. Und bei Michael Baute und Volker Pantenburg, die eine Reihe sogenannter «Filmvermittelnde Filme» vorstellen, wird der Film selbst zum genuinen Medium der Vermittlung.

2006 erschien zum Auftakt der Bremer Schriften zur Filmvermittlung Alain Bergalas Essay *Kino als Kunst*. Es ist wahrscheinlich kein Zufall, dass sich nahezu alle Texte der vorliegenden Publikation darauf beziehen, auch wenn es keine entsprechende Vorgabe an die Autoren gab und diese aus sehr unterschiedlichen Kontexten stammen. Bergalas Text ist nicht nur in Frankreich, sondern auch im deutschsprachigen Raum mittlerweile zu einem wichtigen theoretischen Bezugspunkt geworden für all jene, die sich mit Fragen der Filmvermittlung beschäftigen. Dieses Buch kann folglich auch als eine differenzierte Auseinandersetzung mit Bergalas Thesen, als ihre Befragung und Weiterentwicklung gelesen werden. Aus diesem Grund steht dem vorliegenden Band ein systematischer Überblick über die wichtigsten, in Deutschland zum großen Teil noch unbekannt, pädagogischen Schriften und Medien Bergalas voran.

Ein solches Buch kommt nicht ohne die Unterstützung von zahlreichen Personen und Institutionen zustande. Unser besonderer Dank gilt an dieser Stelle dem Institut für Kunstwissenschaft und Kunstpädagogik, dem Fachbereich Kulturwissenschaften und dem International Office der Universität Bremen, sowie dem Institut Français de Brême, die diese Publikation gefördert haben. Dank gilt auch der Übersetzerin Andrea Kirchhartz für die Übertragung der Texte aus dem Französischen, sowie dem Bremer Kommunalkino/Kino 46, das die Entstehungsgeschichte dieses Buches als Vortragsreihe im Kino mit einem Filmprogramm begleitet hat.

September 2008

Bettina Henzler, Winfried Pauleit